

Der Krieg vor den Toren Aegyptens.

In wenigen Tagen hat Kairo sein Gesicht völlig verändert, so führt Quelfo Civanni in einem Briefe aus Kairo vom 20. Januar aus; die Stadt der selbstständigen Widerstände, der gegenwärtigen Lebensformen, der schnellsten Wandlungen hat plötzlich einen allen gemeinsamen, nachdenklichen und schweigenden Ausdruck angenommen. Es herrscht und wartet. Es ist also wahr, die Türken nähern sich. Die Sache wird ernst, der Krieg, der wirkliche Krieg steht vor den Toren Aegyptens...

Heute vermag man die Wahrheit schon mit großer Genauigkeit zu erkennen. Man weiß, daß die Annahme, daß das türkische Heer in drei Abschlüssen auf drei verschiedenen Wegen vorzurücken würde, sich bestätigt hat. Heute wird am ganzen Kanal gekämpft. Starke Beduinen von Beduinen, die von Regularien gestützt werden, sind auf drei Punkten dieser Straßen bis auf 10, 15 Kilometer gegen den Kanal vorgerückt.

und Teifen von Kavallerie gebildet und hatte sechs Gebirgsartillerie bei sich. Nachdem man kleinen Haufen Beduinen begegnet war, begann der Kampf. Die Beduinen zogen sich zurück, die Truppe folgte ihnen über einige Dörfer. Plötzlich brachen große Massen Beduinen mit zahlreicher Reiterei von allen Seiten hervor, umringelten die Truppe und griffen sie von überall her mit großem Ungestüm an. Die britischen Truppen wackten, nachdem sie sich von der ersten Ueberraschung erholt hatten, kräftige Gegenangriffe, und da die Zahl der Feinde ständig wuchs, versuchten sie sich loszulösen und sich zurückzuziehen, aber die Umgießung war vollständig, der Rückzug unmöglich. Die Truppe sammelte sich und verteidigte sich stundenlang heldenhaft.

So ist der Krieg auch vor die östlichen Tore Aegyptens gelangt und Kopf daron mit Ungeduld und Mut, als wolle er schnell machen. In der Tat haben wir schon die ersten warmen Tage, seit zwei Tagen herrscht in Kairo ein wahres Sommerwetter. Auch heute war fortwährend Kanonendonner, und sicher entwickelt sich der türkische Angriff immer mehr.

Theater.

Theater in der Königgräzer Straße: 'Hedda Gabler'. Steht man nach Jahren die altbekannten Ibsen-Dramen auf der Bühne wieder einmal vorüberziehen, legt einen das Maß verdichteter Konzentration, der geistigen Energie, mit der alles Einzelne individualisiert und gleichzeitig dem Ganzen eingegliedert ist, stets von neuem in Erstaunen.

Trenn Treusch lernt man aus Brahm's klassischen Ibsen-Ausführungen als meisterliche Hedda. Sie untertrifft diesmal vielleicht noch mehr wie früher die pathologischen Hintergründe der Gestalt, das sprunghaft hysterische, das willenlos allerhand jaß aufblühende Einfälle, die Macht von Zwangsgedanken gewinnen läßt.

Ueberfluß.

Von Martin Andersen Nexö.

Aus den anderen Zimmern vernahm man Gehumpel und schleppende Schritte, und eine beseitigte, wassersichtige Frau erschien in der Tür. In der einen Hand hatte sie einen Kleidrock, mit der anderen stützte sie sich auf die Möbel. Ihr Gesicht und ihre Hände bestanden aus lauter Hautfalten in der Größe und Form von Salmiakpastillen, die Augen waren groß und weiß, der Ausdruck nichtsagend.

„Dies ist Herr Bauder, der neulich so liebenswürdig war, sich meiner anzunehmen,“ sagte Kask. „Wir müssen Ihnen wirklich dankbar sein, daß Sie sich Louis' so angenommen haben,“ sagte sie mit etwas zittriger Stimme. „Wir sprechen so oft davon, wie es ihm ohne Ihre Hilfe ergangen wäre. Es ist ja nicht leicht, in dem Zustand allein fertig zu werden.“

„Meine Frau ist ein so guter Mensch. Finden Sie nicht, daß sie diese Dinge sehr liebevoll aufnimmt? Sie hat das Herz auf dem rechten Fleck.“ „Rühmlich wackelte sie zu ihm hin und strich ihm übers Haar. „Du bist gut so, wie Du bist,“ sagte sie, dankbar. Er lehnte sich hintenüber: „So gib mir 'nen Knus, Mädchen, und dann wollen wir Dich nicht länger aufhalten. Du hast ja viel zu tun.“

„Ich könnte recht gut hier drin sitzen und nähen, falls ich nicht störe. Es ist ja ganz stille Arbeit.“ Unsicher sah sie von ihrem Mann zu Bauder hin. „Ja, warum nicht,“ sagte der Kandidat und blickte den Gast fragend an. „Aber Du hast ja drinnen alles fertig gemacht.“

„Wenn Du mir den Stoff holen wolltest... den Nähstich brauch ich gar nicht,“ sagte sie leise. Der Kandidat stand ungeduldig auf und kam mit einem großen Stück blauer Seide wieder. „Meine Frau ist im Begriff, eine seidene Fahne zu nähen,“ sagte er. „Wird sie nicht schön? Ganz blau mit einem silbernen Stern in der Mitte und gelben Franzen. Es ist ein Geschenk von uns für den Abstinenzlerverein. Ich will Ihnen sagen, der Verein braucht etwas, wozu er aufbliden — und von wo er vorantöhlen kann; ich hab mir gedacht, daß etwas von der Schönheit der Idee über die Reihen hinweg würde, wenn sie unter diesem blaueidenden Symbol vorwärts marschieren — das tut bitter not.“

„Ist es nicht ein ziemlich liberaler Verein?“ fragte Bauder vorsichtig. „Gewiß, der Verein ist so liberal, daß andere Abstinenzlervereine ihn nicht anerkennen wollen; aber das hindert nicht, daß ihm jener Hauch des Geistes fehlt, der über jeder Sache schweben soll. Sörensen mag als Vorsitzender seine guten Seiten haben, kraft seiner Vergangenheit ist er ein ausgezeichnete Agitator; aber es fehlt ihm das befeelende Element, er ist Materialist.“

„Gewiß, der Verein ist so liberal, daß andere Abstinenzlervereine ihn nicht anerkennen wollen; aber das hindert nicht, daß ihm jener Hauch des Geistes fehlt, der über jeder Sache schweben soll. Sörensen mag als Vorsitzender seine guten Seiten haben, kraft seiner Vergangenheit ist er ein ausgezeichnete Agitator; aber es fehlt ihm das befeelende Element, er ist Materialist.“

„Sie haben da keine kleine Arbeit übernommen,“ sagte Bauder, zu Frau Kask gewandt. „Nein, und sie soll bis Sonntag fertig sein, weil sie auf dem großen Ausflug, den der Verein meinem Mann zu Ehren unternimmt, eingeweiht werden soll.“

Der Kandidat nickte: „Sie haben vielleicht von der Bewegung gehört, die sich im Verein in letzter Zeit meiner Person wegen geregelt hat?“ „Nein,“ erwiderte Bauder mit der unschuldigsten Miene. „Die Sache ist die: eine sehr große Gruppe innerhalb des Vereins will mich zum Vorsitzenden haben. Meine Stellung zu Herrn Sörensen und andere Gründe ebenso oberflächlicher Art verbieten mir, die Wahl anzunehmen; aber um dem Verein zu zeigen, daß ich auch als gewöhnliches Mitglied bereit bin, alles für ihn zu tun, bestreite ich die Hälfte der Kosten bei dem beabsichtigten Ausflug. Man will dafür — recht sinnlos übrigens — auf der Tour Staat mit mir machen.“

„So — ja!“ sagte Karl gedehnt. Er grübelte darüber nach, ob Kask damit ihm — oder seiner Frau Sand in die Augen streuen wolle. „Ich habe mir selbstverständlich jede Ehrenbezeugung verbeten, da mir dergleichen überhaupt unheimlich ist. Aber meine Frau macht mir einen Vorwurf daraus und beschuldigt mich, ich wäre zu bescheiden. Wie jede gute Frau überschätzt sie die Verdienste ihres Mannes bei weitem.“

Frau Kask befeuerte ihre matten, gutmütigen Augen auf Bauder. „Wir Frauen müssen ja unsere Männer ein bißchen antreiben, sonst würden sie nie etwas anderes als Undank für ihre Arbeit ernten,“ sagte sie. „Natürlich,“ erwiderte Bauder mechanisch. Er begann sich unbefuglich zu fühlen, obwohl er sich sehr zusammennahm. „Es wundert mich, daß ich Sie nie draußen getroffen habe, gnädige Frau,“ sagte er, um der Unterhaltung eine andere Wendung zu geben.

„Ich komme nie auf die Straße,“ entgegnete sie ruhig. „Ich kann mich ja nur an zwei Stöcken von der Stelle bewegen, und das ist nicht sehr amusant, weder für Louis noch für mich. Louis sagt oft, wir sollten einen Wagen nehmen und eine Partie machen, aber ich habe keine Lust; ich hab es

heit, sieht sie bei den Personen, die solche Kraft besitzen, nur die lächerlichen kleinen Ausersehenen, die ihrem Hohne dann willkommener Anlaß bieten. Eine losgelöst Entwurzelte, geistig unheilbar Unfruchtbare, die in phantastisch eifersüchtiger Tollheit Löbberg, den einzigen, der ihr einmal imponiert hat, zum Selbstmord treiben will, und nicht aus Neue, aus gekränktem Stolz und Zucht vor dem Skandal dann selber aus dem Leben schießt; es war ein Bild, in dem sich alle Jüge, auch die selbstmörder, zu plastischer Einheit, zum Eindring einer fest verankerten Notwendigkeit verbunden. Vortrefflich überzeugend brachte Feida Richard die liebe Gutherzigkeit von Ledermanns alter Tante, Eugen Burg die verführerisch elegante Sicherheit des Weltmanns Brad heraus. Auch Lettingers bedächtig pedantischer Ledermann und Hariaus erzentrifisch-plästerer Löbberg verdienten alle Anerkennung.

Kleines Feuilleton.

Zwei Wünsche.

In der 'Gewerkschaft', dem Organ der Gemeindegewerkschaft, lesen wir folgenden Kriegsbrief aus England:

„L. Fr.!... Kaum hatten wir in E. müde wie ein Hund und hungrig wie ein Wolf, Quartier bezogen, sandten uns die Russen die ersten Begrüßungen in Gestalt von Granaten zu. Vorbei war es mit der langersehnten Ruhe. Halb wachend und vollständig angezogen, vollbrachten wir den Rest der Nacht. Um 5 Uhr morgens, also am 24. November, erhielten wir unsere Erkennungsmarke, und nun konnte es losgehen. Ein zirkel-einstündiger Marsch westlich E. brachte uns in die Gefechtsstellung. Bereits um 8 Uhr begannen zur Rechten und Linken unsere wackeren Artilleristen aus ihren Lod und Verderben spendenden Rohren zu sprechen. Aber auch die Russen waren nicht faul. Durch Ausheben von Schützengraben muhten wir uns schämen vor ihren Granaten. Später zogen sich die Russen zurück und wir kamen nach E. und unsere Bundesbrüder, die Österreicher, zogen ein. Und nun begann für uns ein reines Zigeunerleben, Marsche bis zum Umfallen, einmal nach links, dann wieder nach rechts, vorwärts und rückwärts. Keine Ruhe bei Tag und bei Nacht, immer in Kleidern und Stiefeln wurde gefaselt, besser gesagt gefroren. Scheunen ohne Türen, Häuser ohne Fenster, von den Bewohnern verlassen usw. Wäsche und frische Wäsche anziehen ist Luxus. Drei hält warm, und dazu den entsetzlichen Hunger. Probant blieb manchmal ganz aus, war auch kein Wunder bei den schlechten Regen und unseren Kreuz- und Querzügen. Am 20. November lagen wir in E. in Gefechtsbereitschaft. Vor uns Gemeindegewerkschaft und Kanonendonner. Ein Landsturmann erhielt einen Beinschuß. Nach Einbruch der Nacht erhielten wir Befehl zum Vorrücken. Drei Kompagnien marschirten in den Wald in Zugkolonnen, eine Kompagnie immer hinter der anderen. Auf einmal erhielten wir von rechts und links und vorn ein mächtiges Gewehrfeuer. Und dieses Konzert verkümmerten auch noch Maschinengewehre. Wie Hagel prasselten die Geschosse um uns. Wir mußten zurück. In Schützenlinie ging unsere 4. Kompagnie zum zweitenmal vor. Wieder empfing uns der Geschohregen. Es war zuviel. Wir konnten nichts sehen, also zum zweitenmal zurück. Nun wurde gefaselt, manche fehlten. Bei grimmiger Kälte wurde auch diese Nacht genau wie die vorige im Schützengraben verbracht. Am Tage wurden die Toten der Erde im fernem Osten übergeben. Zurück war ein trauriges Geschäft, 22 Kameraden (7 Unteroffiziere, 5 Gefreite, 10 Mann) das letzte Geleit zu geben. Zirkel 60 Verwundete wurden eingeholt. Das war die Feuerpause. Wie durch ein Wunder bin ich unverletzt geblieben. Eine Wunde, die keine 10 Schritt von mir entfernt stand, wurde am Erdboden glatt durchgeschritten. Ein paar Tage später lagen wir einen ganzen Tag im Walde, fortwährend von russischer Artillerie heftig beschossen; das gleiche wiederum ein paar Tage später, ein uns zugeworfenes Pelzeiter (Dragoner) war das Todesopfer. Eines Abends sehr spät bezogen wir ein von den Bewohnern verlassenes und durch Geschützfeuer arg zugerichtetes Dorf. Auf einmal stößt mein Fuß an einen Gegenstand. Schnell die Taschenlateerne zur Hand und geleuchtet. Ein toter Kamerad, Landsturmann, die Augen halb geöffnet, die Arme zum Himmel gestreckt. Ein anderes Bild: An demselben Abend hole ich Stroh zum Schlafen. Ich gehe an den Strohhafen; aber auf der anderen Seite, um schneller wozukommen, liegen eine ganze Anzahl toter Russen. Die Schützenlinie nebenan gleichfalls voller Toten. Es sind graulige Anblicke.

mir ganz abgewöhnt, herauszukommen, und fühle mich hier in meinen Stuben am wohlsten.“

Der Kandidat, der am Fenster gestanden und hinausgesehen hatte, drehte sich lebhaft um:

„Ja, finden Sie es nicht auch verkehrt von meiner Frau, sich ganz einzusperren? Selbst wenn sie nicht gern in der Stadt ist, könnten wir doch aufs Land fahren. Wir könnten auch den Abend benutzen; das wäre doch immer besser, als sich vollständig einzuschließen.“

Bauder nickte und unterdrückte ein heftiges Gähnen. Die Luft in diesen Stuben war so schwül, daß sie einschläfernd wirkte, so bekommen wie bei alten einsamen, wohlbeleibten Frauen, die in Gesellschaft eines Hundes leben, nie herauskommen und nie ein Fenster öffnen. Hier roch es erstickend muffig nach Polstermöbeln, Strohschnuck, der als Staub von den Teppichen aufstieg, und was das Schimmelfeuer nach Morgens. Und was half es, daß reichlich kostspieliges wohlriechendes Wasser umhergesprengt war! Das umgab nur den Gestank und machte ihn zu einer dumpfen, widerwärtig süßen Atmosphäre. Karl hatte die ganze Zeit darunter gelitten, aber jetzt zerfiel diese Luft für ihn in alle ihre Bestandteile und machte ihn krank.

Er hielt Umschau im Zimmer, um sich selbst abzulenken; und er bemerkte einige große Karten mit dazugehörigen Prospekten von amerikanischen Staaten. „Sie sind doch wohl nicht Auswanderungsagent?“ fragte er erstaunt.

„Nein, aber ich habe so ein bißchen daran gedacht, nach Amerika zu fahren und irgendeine Tätigkeit zu gründen. Die Sache ist übrigens abgemacht.“

„Soll das bald geschehen?“

„Nein — ja, das heißt, es hängt von so vielen Umständen ab.“ „Ja will Ihnen sagen,“ fiel die Frau ein, „Louis hat immer Lust gehabt, nach Amerika überzusiedeln und sich dort einen Weg zu bahnen; da drüben hat man ja viel mehr praktische Verwendung für Kenntnisse als hier. Aber ich wage es nicht, mich auf so eine Tour zu begeben, und er kann sich auch nicht gut mit mir herumplagen. Und von mir fortzuziehen will er nicht. — Aber ich bin alt und hinfällig und kann doch nicht immer weiterleben so ganz ohne Zweck. Louis sah es nicht leiden,“ sagte sie, als sie ihn die Stirn runzeln sah, „aber wenn man in meinem Alter ist, darf man sich doch nach der großen Ruhe sehnen.“ Ihr sonst so nichtsagender Blick bekam bei diesen Worten einen verärrerten Schein, wurde aber gleich wieder matt.

(Fortf. folgt.)

Mit der Zeit habe ich auch gelernt, dieses zu ertragen. Wir liegen jetzt 2 1/2 Stunden von Lodz, einer Stadt von einer halben Million Einwohnern. Die Stadt ist hungerig. Alle Fabriken ruhen, kein Verdienst, keine Einnahmen. Die Bevölkerung lebt nur von Kartoffeln. 2 Fr. 1 Was ich an den Tagen mitgemacht und erlebt habe, ist schrecklich. Bewahrt mich das Geschick davor, durch Wei zu sterben, und werde ich Frankfurt wiedersehen, so bin ich der Mensch nicht mehr, der ich vor dem Kriege war.

Zwei Wünsche habe ich noch. Ob sie in Erfüllung gehen? 1. Meine Frau und Kinder nochmals zu sehen, und 2. eine warme Stube zum Schlafen. Nun lebt wohl und seid herzlich gegrüßt!

### Ostende und die Isabellenfarbe.

Wenn unsere blauen und grauen Jungens jetzt bei Ostende Waife stehen, wird wohl der eine oder der andere lange Zeit keine Gelegenheit finden, seine Wädicke so schön besorgen zu lassen, wie daheim, und sein Hemd wird die Blütenweisse verlieren, in der es sonst dem Schraal der Frau oder der Mutter entnommen wurde. Das erinnert daran, daß der Name Ostende in der Kriegsgeschichte schon einmal mit dem Vergilben eines Hemdes verknüpft ist. Ostende war früher Festung und seine Werke sind, nebenbei bemerkt, erst 1865 geistigt worden. Die Festung Ostende wurde im Jahre 1601 von dem Schwiegersohn Philipps II., Erzherzog Albrecht von Oesterreich, belagert. Dessen Gattin, die spanische Prinzessin Isabella, tat den leidenschaftlichen Schwur, sie würde ihr Hemd erst dann wechseln, wenn Ostende gefallen sei. Nun hielt sich diese tapfere Feste drei Jahre lang, aber die tapfere Isabella hielt auch ihren Schwur, so daß ihr Hemd gelber und immer gelber wurde, bis es schließlich die Farbe angenommen hatte, welche wir noch heute als Isabell bezeichnen. Pferde mit ähnlicher Farbe werden geradezu „Isabellen“ genannt. Sie haben gelbes Haar nur am Kumpf, dabei aber weiße Mähne, weißen Schwanz und weißen Schoß. Ihre Füsse sind hell, ihre Haut fleischfarben und oft haben sie sogenannte Glasaugen. Früher waren Isabellen sehr beliebt und es gab besondere Isabellgeschäfte, von denen das bekannteste Allstedt in Sachsen-Weimar ist. Hier wird Isabellensucht auch heute noch in geringem Umfange betrieben, während alle anderen derartigen Institute eingegangen sind, da es sich herausstellte, daß das Pferdmaterial unter der reinen Farbebezug schließlich entartete. Daher sieht man Isabellen unter den Pferden nur noch selten, unter den Pferden in den Schänggräben aber dürften sie, wie gejagt, bei Freund und Feind augenblicklich desto häufiger sein.

### Der Krieg im englischen Kinderspiel.

Ein Mitarbeiter der „Times“ teilt die Beobachtungen mit, die er über die Wirkungen des Krieges auf die englischen Kinder gemacht hat. Selbstverständlich tritt das kriegerische Spielzeug in den Vordergrund; Soldaten und Kanonen spielen in der Kinderstube die Hauptrolle, und sehr beliebt ist z. B. das Koppelin-Spiel. Dies Spiel der englischen Kinder vollzieht sich folgendermaßen. Plötzlich dreht ein Kind in der Kinderstube das elektrische Licht aus; vor den Fenstern werden alle Vorhänge vorgezogen, und dann kommt der Juppel. Die Bomben der Luftschiffe werden in ihrem Knall am besten dadurch nachgeahmt, daß man Papierdüten aufbläst und dann zusammenklappt, so daß die ganz kleinen sich vor dem Knall ängstigen. In der Dunkelheit gibt es nun ein lustiges Lunterbuntes Durcheinander, die schließlich die Vorhänge wieder ausgezogen werden, das Licht wieder angezündet wird und nun alle vergnügt im Kreise herumtanzen. Auch mit dem Kaiser beschäftigen sich die kleinen Briten bereits, und in ihren Spielen ist „Kaiser Wil“ so etwas wie der schwarze Mann; wenn sein Name gerufen wird, laufen die Kleinen weg und verstecken sich. Ein anderes Kriegsspiel, bei dem sich die englischen Kinder von den deutschen nicht allzuweit unterscheiden, ist das „Kreuz-Spiel“. Ein Kind ist Krankenpflegerin, das andere Arzt; eine Puppe stellt den Verwundeten dar, und dieser wird nun ins Lazarett gebracht und gepflegt. Am meisten freuen die Kinder den Krieg dadurch, daß sie auf viele Herzenswünsche verzichten müssen. Da wünscht sich z. B. ein kleines eine schöne Puppe, und die Mama antwortet: „Das ist im Kriege zu teuer“, und dann entringt sich so manchem englischen Kindermund der Wunsch: „Ach, daß doch der Krieg endlich aufhöre, damit wir wieder mehr Geld haben.“

### Notizen.

— Theaterchronik. In der Volksbühne, Theater am Bülowplatz, gelangt am Dienstag, den 16. Februar, Gustav Frimlens dreiteiliges Schauspiel „Söhne Eriksen“ zur ersten Aufführung. — „Der gute Bürger“ von Henry Rathenau wird am Freitag, den 12. Februar, auch in Schiller-Theater O. aufgeführt werden. — Kunstabend. Im Schiller-Saal, Charlottenburg, wird am Sonntag, den 14. Februar, 3 1/2 Uhr, ein „Theodor-Fontane-Abend“ veranstaltet.

— Vorträge. Die XXI. Deutsche Rede in schwerer Zeit wird Herr Professor Dr. Brandl über „Chron im Kampf mit der englischen Politik“ am Freitag, den 12. Februar 1915, abends 8 Uhr, in der Singalademie am Neuenhofen 2, halten. Eintrittskarten werden nur auf schriftliche Eingabe die Zentralstelle für Volkswohlfahrt, Augustenburger Str. 61. Ein Freiticket ist beizufügen.

— Därer-Ausstellung. Im Denth-Schinkel-Museum in der Technischen Hochschule ist vom 12. Februar bis 14. März eine Ausstellung fast hundertjähriger Photographien und Kupferstiche Däres zu sehen. Die Ausstellung ist freitaglich wochentäglich (außer Sonntagen) von 10-3, Sonntag 10-1 Uhr.

— Ein Kartoffelbrot von einem Drittel Kartoffelgehalt. Versuche, ein wohlschmeckendes Kartoffelbrot herzustellen, haben, wie die „Chemiker-Zeitung“ berichtet, in Schweden gute Erfolge ergeben. Allerdings ist das schwedische Kartoffelmehl verhältnismäßig teuer, doch erhielten die Militärbäckereien in Schweden Befehl, kartoffelhaltige Militärbrote zu probieren. In Jodby in Dör konnte den Kartoffelgehalt auf 33 1/2 Proz. (in Deutschland nur bis 20 Proz.) steigern, wobei das Brot noch besser sein soll, als solches von geringem Kartoffelgehalt.

— In der Heimat, in der Heimat, da gib's ein Wiedersehen — dieses vom „Guten Kameraden“ jetzt unentrennliche Soldatenlied ist, wie das „Literarische Echo“ mitteilt, von dem Präparandenlehrer Anton Brugger in Gafurt (Unterfranken) verfaßt und komponiert.

— Rammuth-Kraftmaschinen. In der industriellen Kraftzentrale geht das Streben dahin, immer größere Maschineneinheiten zusammenzustellen. Die allgemeine Praxis zeigt, daß mit wachsender Maschinengröße der Wirkungsgrad sich verbessert, d. h. das Verhältnis zwischen aufgewandeter Arbeit und erzielter Energie immer günstiger wird. Und deshalb entstehen in den heutigen Kraftzentralen Riesenmaschinen, oft technische Wunderwerke, in denen gewaltige Kräfte aufgespeichert und doch zugleich durch sinnreiche Hilfs-einrichtungen beherrschbar und dirigiert werden. Die Fachpresse gibt jetzt eingehende Beschreibungen jener Riesenmaschine, die die Firma Brown, Boveri u. Co. für das kommunale Elektrizitätswerk Watt in Hagen gebaut hat. Es handelt sich um eine Turbodynamomachine von 40000 Pferden Turbinenleistung. Wir nehmen es nun in Deutschland bald mit den Amerikanern auf, die bisher immer mit der Herstellung solcher Riesenmaschinen den Rekord gehalten haben.

# Hermann Ziek Dr. Geifenverkauf

Donnerstag  
Freitag

Nieder-Geife . . . . .	Karton mit 6 Stück	Regia-Lavendel-Geife 30 Pf.
Wandblüten-Geife . . . . .	125	Thermidor-Geife 45 Pf.
Jasminblüten-Geife . . . . .		
Lavendel-Geife . . . . .		
Oberschal-Geife . . . . .	Stück 28 Pf.	Sarzkern . . . . . 3 Stück
Oberschal-Geife . . . . .	Regel 110	Gschweger . . . . . 40 Pf.
Oranienburger Geife . . . . .	Stück 40 Pf.	

Unsere Toilette-Seifen sind reine Fettseifen, angenehm und nachhaltig parfümiert. Besonders zu empfehlen ist der Einkauf für die Vorratskammer.

Bade-Geife . . . . .	3 Stück 125	Haush.-Geife (siehe oben) 190
Bade-Geife . . . . .	3 Stück 100	Haushalt-Geife . . . . . 135
Oranienburger Geife . . . . .	Stück 30 Pf.	
Seifenpulver Hafe . . . . .	Paß 20 Pf.	

### Theater für Donnerstag, 11. Februar:

- Berliner Theater 8 Uhr: „Extrablätter!“
- Deutsches Opernhaus, Charlottenb. 8 Uhr: Tiefland.
- Friedrich-Wilhelmstadt. Theater. 8 Uhr: Gasparone.
- Gebr. Herrfeld-Theater 8 Uhr: Familie Plaschek. Helbring contra Helbring.
- Kleines Theater 8 Uhr: Der kategorische Imperativ
- Komische Oper (a. d. Weiden-danmerbrücke) 8.10 U.: Gold gab ich für Eisen.
- Komödienhaus 8 Uhr: Biedermeier.
- Lessing-Theater 8 Uhr: 2 x 2 = 5.
- Lustspielhaus 8 1/2 U.: Die Orientreise.
- Metropol-Theater 8 Uhr: Woran wir denken!
- Montis Operetten-Theater 8 Uhr: Der liebe Papi.
- Residenz-Theater 8 Uhr: Die Schöne vom Strand.
- Rose-Theater 8 Uhr: Sein ganzes Glück.
- Schiller-Theater O. 8 Uhr: Husarenlieber.
- Schiller-Th. Charlottenb. 8 Uhr: Der Störenfried.
- Thalia Theater 8 Uhr: Kam'rad Männe.
- Theater am Nollendorfl. 8 1/2 U.: Immer feste druff! Sonnt. 3 1/2 U.: Der Graf v. Luxemburg.
- Theater des Westens 8 Uhr: Rund um die Liebe
- Theater in der Königgrätzer Straße 8 Uhr: Hedda Gabler.
- Trianon-Theater 8 1/2 U.: Das Liebesnest.
- Volksbühne. Theater am Bülowplatz 8 1/2 U.: Die Kreuzschreiber.
- Walhalla-Theater 8 1/2 U.: Krümel vor Paris.
- National-Theater (Köpenicker Straße) früher Neues Freie Volksbühne. Abends 8 Uhr: Wenn der Landsturm kommt.

### URANIA Taubenstr. 48/49.

4 Uhr (Halbe Preise): Auf den Schlachtfeldern Ostpreußens. Abends 8 Uhr: Prof. Dr. Georg Wegener: 5 Monate a. d. westl. Kriegsschauplatz Horsaal 8 Uhr: Dr. R. Hennig: Das deutsche Welttelegraphennetz und Deutschlands Nachrichtenlieferung im Kriege.

### WINTERGARTEN

Johanna Terwin vom Deutschen Theater, Berlin, Jakob Tiedtke vom Lessing-Theater, Berlin, Serene Nord mit ihren Wassernymphen, Rosa Felsegg mit ihrem Aeroplan, Elise Berna Operettensängerin sowie der neue Februar-Spielplan. Kleine Preise.

### Theater-Folies-Caprice

8 1/2 U. Possen-Theater 8 1/2 U. Moritz wird energisch. Das Leutnantsfenster. Landwehrlente. Martin Kettner a. G.

### Zirkus Alb. Schumann

Donnerstag, 11. Febr., Anf. 7 1/2 Uhr: Gr. Gala-Vorstellung. Besonders hervorzuheben: Arthur Saxon-Trio, die stärksten Männer der Welt mit ihrer lebenden Automobilbrücke. Der fallende Mensch. Drei Hurras in ihr neuesten Sportakt. — Octavio dressierte Affen, Katzen und Hunde. Gebr. Ernst u. Oskar Schumann. Um 9 1/2 Uhr: Um 9 1/2 Uhr: Ost und West. Großes patriotisch-Sochaustück aus der Gegenwart in 4 Akten. U.a.: Unsere Helden in Frankreich.

### Reichshallen-Theater. Stattiner Sänger.

Zum Schluss: Weihnachtsabend im Schützengraben Anfang 8 Uhr. Militärpersonen und deren Angehörigen best. formen freier Zutritt zu den Stell. Sängern.

### Voigt-Theater. Badstr. 58. Badstr. 58.

Morgen Freitag, den 12. Februar: Der Fall Clemenceau Schauspiel in 5 Aufzügen v. Alexander Dumas und Armand d'Artois. Kassenöffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr. Casino-Theater. Letztlinger Straße 37. Täglich 8 Uhr. Das gr. Februar-Spezial-Programm Fritz Brand Wolda Brantz Lucio Bernardo Gebrüder Roberts Nur noch kurze Zeit: Durch dick und dünn. Sonnt. 4 Uhr: Durch Klippen u. Wellen

### Gewerkschaftshaus.

Größtes und vornehmstes Etablissement von Berlin. Sonntag, den 14. Februar: Wanderverein Berlin. Projektionsvortrag. Zum erstenmal: Aus der Glanzzeit unserer mittelalterlichen Burgen. Alt-Güdesheim, die Perle der deutschen Volkskunst, und der 1000jährige Rosenhof. 125 farbeprächtige Kunstlichtbilder.

Sonntag, den 13. Februar: Letzter Bockhieranstich. Es ist uns wiederum gelungen, einen großen Vollen Gänse, Vierländer Enten, Rehe, Hasen, Rotirsche, Brüsseler Foularden, Böhmische Fasanen, Braunschweiger Kälber, Mecklenburger Schweine, Steirische Puten anzulassen, die Sonnabendabend und Sonntag a Portion 80 Pf. auf die Karte kommen. In der Säulenhalle 4 Uhr: Kaffee-u. Promenaden-Konzert.

### Verkäufe.

Teppiche mit feinem Zeller, sehr billig. Gardinen, Portieren, Steppdecken, Tischdecken, Divandekken, sehr billig. Bismarckdenker 5 Prozent Rabatt. Teppichhaus Bräun, Gadescher Markt 4 (Bahnhof Börse). 24/24

### Verkäufe.

Teppiche mit feinem Zeller, sehr billig. Gardinen, Portieren, Steppdecken, Tischdecken, Divandekken, sehr billig. Bismarckdenker 5 Prozent Rabatt. Teppichhaus Bräun, Gadescher Markt 4 (Bahnhof Börse). 24/24

### AM ZOO Palast-Theater

Täglich 8 Uhr: Mutchen hat's Wort! von Otto Reutter u. M. Reichardt mit Karl Geßner, Paul Otto, Steffi Margreiter etc. Sonntag, 14. Februar, 3 1/2 Uhr: Flachsmann als Erzieher zu kleinen Preisen.

### In Freien Stunden

Die Wochenchrift für Arbeiterfamilien Wöchentlich 1 Heft für 10 Pf.

### Gewerkschaftshaus.

Größtes und vornehmstes Etablissement von Berlin. Sonntag, den 14. Februar: Wanderverein Berlin. Projektionsvortrag. Zum erstenmal: Aus der Glanzzeit unserer mittelalterlichen Burgen. Alt-Güdesheim, die Perle der deutschen Volkskunst, und der 1000jährige Rosenhof. 125 farbeprächtige Kunstlichtbilder.

Sonntag, den 13. Februar: Letzter Bockhieranstich. Es ist uns wiederum gelungen, einen großen Vollen Gänse, Vierländer Enten, Rehe, Hasen, Rotirsche, Brüsseler Foularden, Böhmische Fasanen, Braunschweiger Kälber, Mecklenburger Schweine, Steirische Puten anzulassen, die Sonnabendabend und Sonntag a Portion 80 Pf. auf die Karte kommen. In der Säulenhalle 4 Uhr: Kaffee-u. Promenaden-Konzert.

### Verkäufe.

Teppiche mit feinem Zeller, sehr billig. Gardinen, Portieren, Steppdecken, Tischdecken, Divandekken, sehr billig. Bismarckdenker 5 Prozent Rabatt. Teppichhaus Bräun, Gadescher Markt 4 (Bahnhof Börse). 24/24

### Verkäufe.

Teppiche mit feinem Zeller, sehr billig. Gardinen, Portieren, Steppdecken, Tischdecken, Divandekken, sehr billig. Bismarckdenker 5 Prozent Rabatt. Teppichhaus Bräun, Gadescher Markt 4 (Bahnhof Börse). 24/24

### Wohel-Wohel, Reichplatz 58.

Spezialität: Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen. Billige Preise! Kauterbuch gratis. Sonntags 12-2 gedfnaet. 33/33

### Wohel-Wohel, Reichplatz 58.

Spezialität: Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen. Billige Preise! Kauterbuch gratis. Sonntags 12-2 gedfnaet. 33/33

### Wohel-Wohel, Reichplatz 58.

Spezialität: Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen. Billige Preise! Kauterbuch gratis. Sonntags 12-2 gedfnaet. 33/33

### Wohel-Wohel, Reichplatz 58.

Spezialität: Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen. Billige Preise! Kauterbuch gratis. Sonntags 12-2 gedfnaet. 33/33

### Wohel-Wohel, Reichplatz 58.

Spezialität: Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen. Billige Preise! Kauterbuch gratis. Sonntags 12-2 gedfnaet. 33/33

### Wohel-Wohel, Reichplatz 58.

Spezialität: Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen. Billige Preise! Kauterbuch gratis. Sonntags 12-2 gedfnaet. 33/33

### Unterricht.

Automobilführer, criffliche Reklamschule Ausbildung, 100 Park Aufw. Abends. Kauterbuch, Kauterbuch, Kauterbuch 116. 21978\*

### Verschiedenes.

Patentanwalt Müller, Gütlicher-straße 16. 21998\*

### Vermietungen.

Wohnungen. Charlottenstraße 87 keine Wohnungen sofort billig. 8778\*

### Arbeitsmarkt.

Stellenangebote. Tapezierer sucht sofort bei hohem Lohn Autombi.-Reparatur-Klein-Geschäft, Fennstraße 31. 21978\*

### Arbeitsmarkt.

Stellenangebote. Tapezierer sucht sofort bei hohem Lohn Autombi.-Reparatur-Klein-Geschäft, Fennstraße 31. 21978\*

### Arbeitsmarkt.

Stellenangebote. Tapezierer sucht sofort bei hohem Lohn Autombi.-Reparatur-Klein-Geschäft, Fennstraße 31. 21978\*

### Arbeitsmarkt.

Stellenangebote. Tapezierer sucht sofort bei hohem Lohn Autombi.-Reparatur-Klein-Geschäft, Fennstraße 31. 21978\*

### Arbeitsmarkt.

Stellenangebote. Tapezierer sucht sofort bei hohem Lohn Autombi.-Reparatur-Klein-Geschäft, Fennstraße 31. 21978\*

### Tüchtige Justierer für Gewehrzielfernrohre

werden bei hohem Verdienst und dauernd. Stellg. sofort eingestellt. Optische Anstalt C. P. Goerz Utriengeellschaft, Berlin-Friedenau, Rheinstraße 15-16.